



# Arbeitsplan eines Stadtbezirks

Die besten Kräfte unserer ökonomischen Wissenschaft arbeiten an der weiteren Entwicklung der Produktionsbeziehungen, die durch die neue Wirtschaftsform herbeigeführt worden sind. Von einer nicht kleineren (wenn nicht größeren) Bedeutung ist die Verwirklichung der Methoden der Führung der Volkswirtschaft durch die Partei. In diesem Sinne führt das Parteikomitee des Lenin-Stadtbezirks tägliche Kleinarbeiten durch. Doch auch die kleinste Unterlassung kann unerwünschte Resultate nach sich ziehen.

Mir fällt die Personalsache des ehemaligen Parteigenossen Uskibajew ein. Er leitete die Kommission der Bau- und Montageverwaltung Nr. 27 im Trust „Alma-Ata-Promstol“. Das ist die mächtigste und die am weitesten zurückliegende Organisation im Lenin-Bezirk der Hauptstadt. In einem Jahr belief sich hier die Verwertung der Bauarbeiten auf 100.000 Rubel, die unproduktiven Aufwandskosten betrugen aber 150.000. Es werden große Arbeitsverluste zugelassen. Im vorigen Jahr hat jeder Trustarbeiter durchschnittlich 4 Tage verbummelt.

Das Parteikomitee des Trusts ist über die ökonomischen Mißstände in seiner Wirtschaft zweifellos unterrichtet. Vorläufig sind jedoch keine effektiven Maßnahmen ergriffen worden, die den „Alma-Ata-Promstol“ aus seiner mühseligen Lage herausführen könnten. Die Ideologie und die parteipolitische Arbeit in den Parteiorganisationen der Bau- und Montageverwaltungen stehen auf einem äußerst niedrigen Niveau. Und das ist oft die einzige Erklärung für viele unerwünschte Erscheinungen.

Von der Personalsache Uskibajews berichtet die Erste Sekretärin des Alma-Atar Stadtpartei-Komitees, Fjodor Mischalin auf der Parteikonferenz.

Uskibajew, der Sekretär der Grundparteiorganisation der Bau- und Montageverwaltung Nr. 27,

wurde seines Postens entbunden und aus den Reihen der KPdSU ausgeschlossen. Ein Sonderfall, und doch konnte es keine andere Entscheidung darüber geben. Und zwar hatte gefehlt, war oft nicht zur Arbeit erschienen. War allmählich so weit gekommen, daß er Dokumente fälschte.

Von ihm Posten als Sekretäre der Grundparteiorganisation wurden ferner vorzeitig befreit: Polozokin aus dem Blumen- und Asphaltkombinat, Simakow aus dem „Textil“-Kombinat, Afroszow aus dem Verordnungsamt des Ministeriums für Fernmeldewesen. Wegen Mißbrauch ihrer Dienststellungen wurden aus der KPdSU der Oberabteilungsleiter des „Textil“-Kombinats, der Leiter der Verwaltung für Mechanisierung des Bauwesens im Alma-Ata-Stadtbezirk, der Leiter der Bau- und Montageverwaltung des Trusts für Industrieanlagen- und Bauarbeiten Demidow ausgeschlossen. Nun gehören sie alle zur Kategorie der „gewesenen“. Dar von ihnen zugelegte moralisch-politische Schäden ist nicht wiedergutzumachen. Das Volk ist an die Unbeholfenheit eines Parteimitglieds gewöhnt. Und deshalb hebt sich jede Ausnahme von dieser Regel so kontrastierend vom Hintergrund ab.

Die Konferenz der Kommunisten des Lenin-Bezirks der Hauptstadt war eines jener Parteitreffen, wo die Menschen sich nicht dazu versammelten, um voneinander mit ihren Erfolgen zu prahlen, sondern um die Strategie der weiteren Aktionen auszuarbeiten, die Fehler zu analysieren, sich über ihr Wesen klar zu werden. Ein mangelhaft informierter Mensch glaubt, die Arbeit im Stadtbezirk sei einer der rückständigsten in Alma-Ata, daß hier alles bestimmt nicht in Ordnung sei. Das ist aber nicht so. Die Industrie dieses Stadtbezirks produziert seit dem 2. Oktober 1970 für das neue Planjahr. Der Umfang und die Realisierung der Produktion sind um 50 Prozent gestiegen. Das

ist das beste Resultat im ökonomischen Wettbewerb der Industriebezirke der Hauptstadt. Jedoch sind die Möglichkeiten einer Vergrößerung des Produktionsausstoßes langweilig nicht vollständig erschöpft. Schon in der Mitte des Planjahres wurden Verbesserungen der Produktivität quantitativ in dem Maße, daß der angestrebte Plan allmählich veraltet erschröpft. Eben diese Reserven wurden von den Kommunisten erörtert.

(1969) das ZK der KPdSU betonte, daß der Kampf für die Steigerung der Produktionsleistung die strategische Aufgabe der Partei in der gegenwärtigen Entwicklungsperiode der Ökonomie ist. Es gilt, dies nur durch Steigerung der Arbeitsproduktivität, durch rationelle Nutzung der Produktionsfonds, durch die Einführung von neuer Technik und Ausrichtungen, Qualitätsverbesserung usw. zu erreichen. Die Kommunisten des Stadtbezirks haben die Lösung dieser Probleme politisch zu gewährleisten. Der Begriff „politisch“ ist sehr weit. Hierher gehört der ganze Fragenkreis, der mit der Partei- und Massenarbeit bzw. Erziehungsarbeit in den Kollektiven zusammenhängt. Hier steht noch viel Arbeit bevor. Denn 10 Betriebe des Stadtbezirks weisen chronische Nichterfüllung ihrer Pläne auf, indem sie allein im Jahre 1969 für fast 2 Millionen Rubel zu wenig Produktion geliefert haben.

Der Staat geht in seiner ökonomischen Politik davon aus, daß die Betriebe ihre Hauptaufgaben in der Vervollkommnung der technologischen Prozesse, in die Mechanisierung und Automatisierung setzen sollen. Zu diesen Zwecken werden große Mittel bewilligt. Sie bleiben jedoch lange Zeit konservativ. Die Lageräume beherbergen für 6 Millionen Rubel verschiedene neuartige Ausrichtungen.

Der Lenin-Bezirk behauptete die Spitzenposition im Wettbewerb des Jubiläumjahres. Er konnte wirklich gewichtige Erfolge erreichen, obwohl die Bummelnden und das Nichterschienen auf Arbeit 14.000 Arbeiter und die Stillstände innerhalb der ersten 1300 Arbeitspläne ausmachten. Das sind keine sehr wichtigen „Produktionsreserven“, es bleiben jedoch dadurch große Möglichkeiten ungenutzt.

In ihren Aussprachen auf der Konferenz verhalten die Kommunisten keine Mängel, warfen brandende Fragen auf. Deshalb war die Erörterung des Rechenschaftsberichts des Ersten Sekretärs des Parteikomitees Krestjanow auch wirklich sachlich. Die Delegierten rapportierten dem Rayonpartei-Komitee nicht über ihre Arbeitsleistung, sondern sprachen über die in ihren Betrieben entstandenen Probleme, äußerten ihren Standpunkt, tauchten ihre Meinungen aus. Alle Mitglieder des Parteikomitees konnten ausgezeichnet die ökonomische Lage jedes Werks und jeder Fabrik, deshalb hatte es keinen Sinn, große Worte zu machen.

Ich erinnere mich an die Parteiversammlungen in der Wirkwarenfabrik „Derschinski“, im Milchkombinat, in der Bekleidungsfirma „I. Mal“, im Fleischkonservenkombinat. Sie waren kritisch, stürmisch. Die Kommunisten traten aktiv auf, sprachen mit großer Sachkenntnis über den diskutierten Gegenstand. Für den Arbeitssitz des Parteikomitees waren Primatgebühren, Offenheit, Kampfbereitschaft charakteristisch. Und dieser Arbeitssitz findet immer größere Verbreitung in den Grundparteiorganisationen.

Der Alltag des Lenin-Bezirks der Hauptstadt — das ist nicht nur die Produktion, die von seinen Betrieben geliefert wird. Es wird ein unmerklicher, durch keine Statistik zu erfassender Kampf um ein kommunistisches Verhalten zur Arbeit, um die Erfüllung der Beschlüsse des Dezemberplenums (1970) des ZK der KPdSU ausgeht. So manche in einem öffentlichen Leben hat eine Wandlung erfahren. Diejenigen sind jedoch die hohen Forderungen geliebt, die an jedes Parteimitglied, die leninische Partei gestellt werden.

L. WEIDMANN,  
Eigenkorrespondent  
der „Freundschaft“  
Alma-Ata

# Politinformatoren einer Grube

Am ersten Wochentag haben in den Aurlagstagen aller Abbauabteilungen der Grube Nr. 3034 ordentliche Gespräche der Politinformatoren stattgefunden. Es sprachen der Oberingenieur W. N. Pankratow, der Vorsitzende des Grubengewerkschaftskomitees M. U. Kolkapow, der Oberökonom A. K. Schimain und der Techniker J. Shansgin. Obwohl man nur über das eine Thema sprach — die Ergebnisse des Planjahresfrühs und die Aufgaben im neuen Jahr —, so wurde es von verschiedenen Seiten behandelt. Wie sich die industrielle und ökonomische Macht unserer Heimat sowie ihre internationale Autorität verstärkt haben, was die Werkstätten durch die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans bekommen haben.

Das Parteibüro versah einen jeden Politinformator mit Auskunfts- und Tatsachenmaterial über die Produktionstätigkeit der Abbauabteilungen. Und unsere Ergebnisse sind nicht schlecht — der Fünfjahresplan sowie die Jahrespläne wurden vorfristig erfüllt. Alle Aurlagearbeiten wurden im ersten Halbjahr 208.000 Tonnen Brennstoff geliefert. Sämtliche Kohlen werden mit Hilfe neuer Technik gewonnen und verladen. Einige Bergleute aber erinnern sich noch an eine andere Zeit, als man die Kohle mit Hilfe von Abbauhammern gewinnen und mit der Hand verladen mußte.

Die Gruppe der Politinformatoren zählt 29 Personen. Die meisten von ihnen haben Hochschulbildung. Drei Sektionen wurden gebildet: eine internationale, eine für Innonpolitik und eine technisch-ökonomische. Treffen mit den Grubenarbeitern werden allwöchentlich vor der Schicht durchgeführt.

Sch. UKANOW,  
Sekretär des Parteibüros der Grube Nr. 3034 des Kombinars „Karağandaul“ (KasTAg)



Schon mehrere Jahre ist der Lehrer für Politökonomie Nikolai Fedjanin im Lenin-Bezirk der Hauptstadt der KPdSU tätig. In diesem Jahr führt er das Seminar „Geschichte der KPdSU“. Außerdem ist er aktiver Lektor der örtlichen Abteilung der Gesellschaft „Snanije“.

UNSER BILD: Nikolai Fedjanin und die Parteisekretärin des Technikums Berta Klein in der Bibliothek.

Foto: D. Neuwirt

# Gewerkschaftsaktivisten

Das Ekibastuser Stadtgewerkschaftskomitee der Mediziner, tut in der Bekämpfung der Tuberkulose die Tätigkeit des städtischen Krankenhauses, des Entbindungshaus, der Zweigstellen der Betriebspoliklinik und anderer Heil- und Vorbeugungsstellen.

In seiner vielfältigen Tätigkeit stützt sich das Stadtkomitee auf seine ständigen Kommissionen, die gewöhnlich dringende Fragen zur Erörterung vorbereiten. So bereitet zum Beispiel die Kommission für Arbeit und Entlohnung, die vom Chefarzt der Station für Erste Hilfe B. A. Hense geleitet wird, Fragen über den Zustand der sanitären und Vorbeugungsarbeit und Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuung der Kinder in der Stadt vor und unterbreitet sie dem Präsidium des Stadtgewerkschaftskomitees zur Erörterung.

Aktiv ist die von B. Satjew geleitete Kommission für Kultur-Massenarbeit und der Arbeit des mit einer Gruppe von Schülern organisierten der Kinder in Kindergärten und -krippen, steht in enger Verbindung mit den Schulen und Eltern. Ihrer Initiative zufolge werden die Lernerfolge der Schüler an den Arbeitsstellen der Eltern ausgehängt. Es werden Treffen der Eltern und der Schüler organisiert, die Betschüler bekommen Wertgeschenke, die Schüler der Oberklassen unternehmen Wanderausflüge.

Gute Resultate erzielt auch die Kommission für Wohnungsfragen und Arbeitsschutz.

In den Kollektiven der Heil- und Vorbeugungsanstalten wurde das Fazit des Jubiläumswettbewerbs gezogen und neue Aufgaben zu Ehren des XXIV. Parteitags der KPdSU vorgezeichnet.

Nach dem Stadtgewerkschaftskomitee, ihre Kommissionen stützen sich in ihrer Tätigkeit ständig auf ihre Aktivisten, deren es über 100 Personen sind. Zu ihnen gehören S. S. Grubbe, P. Scheming, J. Tschumakow, J. Enas und andere.

Innen wird die Kontrolle über die Erfüllung der Beschlüsse, die auf den Plenen und Sitzungen des Präsidiums des Stadtkomitees angenommen wurden, die Organisation der Produktionsberatungen und Unterhaltungen zu verschiedenen medizinischen Themen, die sanitär-hygienischen Themen, die den Krankheits- und Wundbehandlungen aufgetragen.

Mit Teilnahme des Stadtkomitees wurden in den Heil- und Vorbeugungsanstalten Politzirkel gegründet, in denen alle Mediziner lernen. Viele von ihnen leisten Propagandearbeit im Netz der Parteischule, halten Vorlesungen und Referate vor den Arbeitern der Betriebe. In allen medizinischen Anstalten werden Konferenzen der Ärzte durchgeführt. Es wurden Räte der medizinischen Schwestern geschaffen, die der Arbeit des mit einer Gruppe von Schwestern tatkraftige Hilfe leisten.

Die Mitglieder des Stadtgewerkschaftskomitees P. Schiel, A. Abshanow, J. Wedel u. a. halten systematisch Vorträge zu verschiedenen Themen.

Die vom Stadtgewerkschaftskomitee ergriffenen Maßnahmen tragen vortreffliche Früchte. In den Industriebetrieben von Ekibastu gibt es fast keine Fälle von Berufserkrankungen.

Für gute Kennziffern in der Arbeit zur Verbesserung der medizinischen Betreuung der Bergarbeiter wurden 48 Gewerkschaftsmitarbeiter mit Jubiläumsmedaillen und 12 Personen mit Ehrenurkunden gewürdigt. Zu ihnen gehören N. G. Fajlowa, W. Teubajew, D. Hense, J. Wedel, I. Nagel, A. Abshanow und andere.

G. MICHAILOW  
Ekibastu

# Das Recht der Arbeit

Es schien, die Sowchosabteilung vernekte hoffnungslos in Schulden. Sie lieferte zu wenig Getreide, Fleisch und Milch an den Staat. Dabei gab es in diesem Dorf 164 Hektar, eine große Ackerland, das gleich dem des benachbarten Sowchos nur ist der Maßstab größer — 10.000 Hektar Ackerland. Mit Maschinen wird die Sowchosabteilung gerade so wie alle anderen versorgt.

Die Direktion des Sowchos „Otrazow“ und das Parteikomitee suchten den Grund des Zurückbleibens in der Leitung des Kollektivs. Man wechselte mehrere Arbeitsverwalter. Aber die Lage wurde immer schlechter. Zwischen den Sowchosarbeitern und den hergesickelten Abteilungsleitern bildete sich eine unsichtbare psychologische Barriere, die die besten Vorhaben wie die Wellen am Felsen zerschellen.

Die nächste Kandidatur zum Abteilungsleiter empfahlen die Kommunisten der Parteiorganisation die Abteilung selbst. Sie, die Parteikomitee, diesen Posten dem Direktor ihrer Archimedeschule Alexander Lieder anzuvertrauen. Sie beriefen sich auf dessen Autorität bei den Dorfbewohnern, auf seine angeborene Bauernart. Das Parteikomitee hatte ein offenes Ohr für die Bitte der Kommunisten, und man ermahnte Alexander Lieder zum Abteilungsverwalter.

Alexander Lieder und seine Familie waren davon nicht entzückt. Er mußte sich von seiner geliebten und gewohnten Arbeit als Mathematiklehrer trennen, der Unterschied im Arbeitslohn war nicht zu seinen Gunsten.

Von den ersten Schritten an leitete ihn ausschließlich sein Gefühl der parteilichen Verantwortung. Die Sowchosarbeiter sagten ihm offen: gib uns, Alexander Alexandrowitsch, das, was viele vor dir versprochen, gut organisierte Arbeit, Mechanisierung der Farmen, stabilen Verdienst. Und er gab ein vielbedeutendes Versprechen: ihr werdet von allem gerade viel bekommen, wieviel ihr selber wünscht.

Ein Jahr später besuchte Alexander Lieder Astrachansk als Delegierter der Rayonpartei-Konferenz. Zusammen mit einem Delegierten der Sowchosabteilung, auch Delegierte der Konferenz, wurde er vom Sekretär des Parteikomitees Kenesbat Dosajew seinen Kameraden als Held vorgestellt. Fragen hagelten auf ihn nieder. Das waren nicht die gewöhnlichen „Wie geht's? Man frage, was es ihm gelungen ist. Im Grunde genommen im letzten Jahr des Planjahresfrühs die vorhergehenden Versäumnisse auszugleichen und die Aufgaben in allen Zweigen zu erfüllen.“

Na also, Salimchan, erzähle über die Viehzüchter. Die Erzählung Achmetows war einfach: Die Feldbauern führten Bewässerung durch. Von den überschüssigen Wiesen ernährten wir Heu für drei Winterhaltungen der Tiere. Heu ist kein Getreide. Aber ohne unsere Futtermeisterin Nina Schuwa können Sie kein Kilo Heu kriegen. Das Heu

wird nicht mehr mit Gabeln ab- und aufgeladen. Diese Arbeit verrichtet der Traktor „Belarus“.

Damit schloß Achmetow seine Ausführungen und übergab das Wort Anastassija Wolonko. Sie war Bestmelkerin der Sowchosabteilung auf der Konferenz anwesend. Alexander Lieder erlaubte sich als Vorgesetzter dazwischenzurufen. „Erzähle, Anastassija, wie du die Molkereien zum Wettbewerb auftrieb.“

„Ich habe bloß bewiesen, daß man 3.000 Kilo Milch von einer Kuh melken kann, von der andere 1.000 Kilo weniger melken.“ Das spornete die Melkerinnen an, einen solchen Unterschied im Arbeitsergebnis wollte niemand zulassen.“

Schon darin, daß die Arbeiter der Sowchosabteilung gemeinsam mit den Fragen antworteten, kam der Arbeitstil Alexander Lieders zum Ausdruck. Die psychologische Barriere, die man noch vor ihm erzieht hatte, war zerfallen. Die Menschen glaubten jetzt an sich und an ihn.

„Ohne diesen Glauben hätten wir nichts erreicht“, sagte A. Lieder.

Im gelang es nicht nur, zwei Farmen fertigzubauen, sondern noch zwei weitere völlig zu rekonstruieren. In allen 9 Farmhäusern gibt es jetzt Selbsttränken und mechanische Melkmaschinen. Die Melkerfamilien feierten im Herbst Einzug in neue Wohnungen.

Jetzt, da Alexander Lieder seine neue Arbeit schon in sein Herz geschlossen hat, ist es am Platz zu sagen, daß seine Autorität jetzt noch viel größer ist. Auch von der Mathematik hat er sich nicht ganz getrennt. Die landwirtschaftliche Produktion, ihre Ökonomie bergen gewisse Probleme, deren Lösung ohne Mathematik unmöglich ist.

So zum Beispiel die Sorgen des laufenden Jahres, des neuen Planjahres. Der Heklarvertrag soll um 8,5 Zentner Getreide steigen. Das müssen irgendwelche neuen Reserven entdeckt werden, die den Erntertrag vorgrößern.

Alexander Lieder Vorschlag diesbezüglich wurde zur Grundlage des Parteibeschlusses der Kommunisten der Sowchosabteilung. Das Feld gegen den Arbeiter, sich auf die Schritte zu setzen. Die Mechanisatoren lernen, um ihre Berufsklasse zu steigern, ihr agrotechnisches Wissen zu vervollkommen. Achmetow mußte die Technik rechtzeitig und qualitativ überholt, das Saatgut vorbereitet, der Schnee angehäufelt werden.

Die Arbeit Alexander Lieders, der auf Wunsch der Kommunisten zum Amt des Sowchosabteilungsleiters versetzt wurde, ist Arbeit mit Menschen, mit seinen Dorfgossen. Da hat er große Möglichkeiten. Im Dorf wohnt er schon anderthalb Jahrzehnte. Die Produktion der Abteilung befindet sich voll und ganz in den Händen seiner eigenen Schüler, die er vortrefflich kennt.

J. SARTSON  
Ort: Zelnograd

# Ein einiges Kollektiv

Die Administration, die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen des Balchasscher Kollektivs erlebten stets viel Aufmerksamkeit der Arbeit mit den Kadern und erziehen jedem Werkstätten das Gefühl der Verantwortung für die zur dem Fest der Sowjetverfassung und in Tonnenklometern — in der zweiten, Novemberdekade. Die Transportkosten sanken um 0,8 Prozent. Dadurch erzielte der Betrieb 20.000 Rubel Einsparungen, die in den Fonds für ökonomische Stimulierung überwiesen wurden.

Wie konnte dieser Erfolg erzielt werden? Unser Kollektiv arbeitet rentabel“, teilt der stellvertretende Direktor des Kraftfahrbetriebs Marjan Iwanowitsch Nisinz mit. „Wir haben als erste in der Stadt den Stundenlohn für Transportierlandwirtschaftlicher Frachten eingeführt. Das hat die Steigerung der Kraftwagen bedeutend reduziert und den Streckenausnutzungsfaktor erhöht.“

Im Kraftfahrbetrieb wurde eine Informationsgruppe gebildet, die vom Sekretär des Parteibüros K. W. Demidow geleitet wird. Der Gruppe gehören der Chefingenieur der Abteilung für Kraftfahrzeuge Herta Danke, die Kaderinspektoren Sweta Kasnezawa und andere an. Einmal in der Woche führen sie Informationen unter den Kraftfahrern über den Verlauf der Transportleistungen durch.

Zwecks Erhöhung der Qualifikation wurde für Brigadieren, Leiter von Kraftfahrkolonnen, Mechanikern und Fahrern ein Lehrgang organisiert. Dies zeitigt gute Resultate. Viele Fahrer verhalten sich jetzt zu ihren Pflichten besser, leisten weniger Ausschub in der Arbeit, die Kontrolle über die Nutzung des Autoparks auf den Strecken verbessert sich, die Zahl der Havarien und Pannen ging zurück.

Große Bedeutung wird der Publizität des Wettbewerbs beigemessen. Nach den Arbeitsergebnissen wurde dem Kollektiv im vorigen Jahr ein Preis für die Fülle des Gebietsvollzugskomitees und des Stadtpartei-Komitees für eine gute Organisation der Transportierung von landwirtschaftlichen Frachten zuer-

kannt. Ausgezeichnete Ergebnisse erzielten im Wettbewerb die Schöfner I. Dibel, P. Miller, die Schlosser N. Sendorowa, L. Schalo, M. Klipper u. a.

Der Kraftfahrbetrieb bemüht sich tagtäglich um die Hebung der Produktion. Auf dem Gelände eines Jahres wurden 7.000 Quadratmeter Betriebsgelände asphaltiert, ein Prophylaktikum für 150 Wagen mit einer zentralisierten Schmierstelle fertiggestellt, eine mechanische Wäscherei in Betrieb genommen.

Es sind auch viele ungenutzte Reserven vorhanden, die man in den Dienst des neuen Fünfjahresplans stellen muß.

Das Kollektiv des Kraftfahrbetriebs übernahm zu Ehren des herannahenden XXIV. Parteitags der KPdSU die Verpflichtungen. Es beschloß, die Aufgabe des I. Quartals zum 10. März 1971 zu erfüllen, über den Plan hinaus 5.000 Tonnen Frachten zu befördern, 2.500 Rubel Überplangewinn zu erzielen und 7 Tonnen Benzin einzusparen.

G. TUROWSKI  
Balchassch

# Ihre Berufung

Galina Merker arbeitet schon 15 Jahre als Melkerin. Sie hat ihren Beruf für immer liebgewonnen. Die Bestmelkerin beteiligt sich aktiv am öffentlichen Leben. Galina ist Deputierte des Dorfsowjets im Lenin-Bezirk der Hauptstadt der Gruppe für Volkspolizei.

Nach jeder Session des örtlichen Sowjets eilt sie in die Farm, um ihren Freundinnen etwas Neues und Wichtiges mitzuteilen. Sie berichtet den Melkerinnen über die Arbeit des Dorfsowjets, seine Beschlüsse und darüber, wie dieselben besser im Leben umzusetzen sind.

Die Tätigkeit der Deputierten hat dazu beigetragen, daß die Melkerinnen in Wasslowka jetzt in zwei Schichten arbeiten, sich die Verhältnisse in der Farm verbessern und die Milchmenge erhöhen konnten. Interessanter gestaltet.

Schon fünf Jahre melkt man hier die Kühe mechanisch. Galina Merker und ihre Freundinnen erzielten

hohe Milchträge — 3.000 bis 3.200 Kilo Milch pro Kuh. Die Melkerinnen Galina Kaplanskaja, Lilli Ganapano und Galina Merker selbst arbeiten Hand in Hand und fürchten keine Schwierigkeiten.

Bald findet ein Rayontreffen der Melkerin statt, die 3.000 Kilo Milch pro Kuh erzielt haben. Unter ihnen sind auch Galina Merker und ihre Freundinnen.

Die Deputierte wird über ihre Arbeitserfahrungen erzählen.

W. LISUN  
Gebiet Nordkasachstan

# Leben voller Kampf

„Kann ich bei Ihnen eine Tuller (Harmonika) kaufen?“

„Und eine Kurker Nachtmall (Trauben) Sie Karchi, junger Mann?“

fragte ihn der Probkeller.

„Die Kurker Nachtmall hat mich ja gerade zu Ihnen geschickt“, lautete die Antwort. Das war die Parole einer der illegalen Parteilisten, die von Genossen Janowitsch geleitet wurde. Kurz darauf verließ der Junge die Apotheke mit einer Harmonika unter dem Arm. Inneres mehrere Nummer der „Iskra“ und andere illegale Literatur für die Arbeiterzirkel enthielt.

So begann der Schusterlehrling Semjon Filjukow als Verbindungsmann seine revolutionäre Tätigkeit.

Wer die Bücher „Kampflustige Jugend“ und „Helden des Oktober“ (herausgegeben 1958 und 1967) las, traf darin unter vielen ande-

ren auch den Namen Semjon Filjukow an. Ich hatte die Gelegenheit, diesen ruhigen, geselligen, gutmütigen, aber sehr energiegelassen, gutkennenzulernen, als er sich im Spätherbst 1950 im Kurort Sleshenowskoi erholte.

Semjon Filjukow ist ein Veteran der revolutionären Arbeiterbewegung in Rußland. Mit 17 Jahren war er als Rotgardist Teilnehmer der Oktoberrevolution. Im Jahre 1917 wurde er zum Leiter des Jugendkomitees beim Moskauer Komitee der BSPAD gewählt. Als ausgewählter Jugendorganisator wurde er zur ersten Jugendverbandkonferenz Moskau und 1918 zum I. Allrussischen Kongreß des Jugendverbandes delegiert.

Die Begegnung mit Wladimir Iljitsch Lenin, als er am 25. Mai 1919 auf dem Roten Platz die Parade der Arbeiterregimenten im System der allgemeinen militärischen Ausbildung abnahm und eine Rede über die Bedeutung der allgemeinen

militärischen Ausbildung der Werkstätten hielt, hielt bei mir fürs ganze Leben in Erinnerung“, erzählte Semjon Jakowlewitsch. Sie war wohl auch ausschlaggebend für meine weitere Tätigkeit unter der Jugend.“

Nach dem Bürgerkrieg war S. Filjukow Komsomolfunktionär, dann wurde er Instrukteur des Komitees für physische Kultur und Sport beim Zentralrat der Gewerkschaften der UdSSR. Bis zum Rentenalter leitete S. Filjukow verschiedene Sportgesellschaften. Er war Schiedsrichter von Republik- und Unionwettbewerben. Er leitete Kollegiums der Schiedsrichter der UdSSR. Heute ist er Ehrenschiedsrichter.

Ungeschiedt dessen, daß er schon ein „alter Rentner“ ist, wie er Semjon Jakowlewitsch auch heute noch im Unionwettbewerb Mitglied des Bestehens des Leninschen Kommunistischen Jugendverbands gewidmet war. Auf allen Treffen und Jugend sehr eingenommen. Die Gedankensouveränität ist ein gutes Beispiel für sie.

H. EDIGER  
Foto des Verfassers



# ERGEBNISSE UNSERES WETTBEWERBS

Das Redaktionskollegium der „Freundschaft“ hat folgenden Beschluß über die Ergebnisse des Wettbewerbs der ehrenamtlichen Verbreiter der Zeitung für das Jahr 1917 gefaßt:

Der erste Preis — eine 2 Tage lange Reise an Bord eines komfortablen Motorschiffs auf der Route Leningrad—Astrachan—Leningrad — wird dem ehrenamtlichen Verbreiter **Johann WEISS** aus Alma-Ata zugesprochen. J. Weiß hat 260 Jahresabonnements an den Mann gebracht.

Zehn Teilnehmer des Wettbewerbs, die nach dem Sieger rangieren, erhalten Wertgeschenke:

**Reinhold WAGNER** — Stadt Zelinograd

**Otto MEISTER** — Borodulicha, Gebiet Semipalatinsk

**Elisabeth RUF** — Pokornoje, Gebiet Karaganda

**Woldemar SCHICK** — Stadt Semipalatinsk

**Anna SCHONROCK** — Semiosjornoje, Gebiet Kustanai

**Viktor HERGERT** — Urjupinka, Gebiet Zelinograd

**Nikolaus ZAHN** — Shana-Arka, Gebiet Karaganda

**Svetlana BRATEL** — Stadt Zelinograd

**Ruth HOLZER** — Kirow-Kolchos, Gebiet Pawlodar

**Lilli WEBER** — Stadt Zelinograd

Kleinbibliotheken, die aus Werken deutscher Klassiker, einzelnen Werken zeitgenössischer deutscher Schriftsteller und neuen Werken sowjetdeutscher Dichter und Prosaiker bestehen, erhalten Teilnehmer des Wettbewerbs, die mehr als 50 Exemplare der „Freundschaft“ verbreitet haben:

**Tamara LANSTSCHIKOWA** — Jewgenjewa, Gebiet Dshambul

**Heinrich HENSCH** — Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan

**Johann RUSSMANN** — Stscherbakty, Gebiet Pawlodar

**Erich MERTINS** — Usun-Agatsch, Gebiet Alma-Ata

**Johann BASTRON** — Maikain, Gebiet Pawlodar

**Maria DAHLINGER** — Pawlowka, Gebiet Zelinograd

Die „Freundschaft“ spricht den ehrenamtlichen Verbreitern **Harald Redekop, Viktor Kunz** und **Gottlieb Schmidt** (Gebiet Dshambul), **Eugen Miller** (Stadt Zelinograd), **Johann Herwald** (Gebiet Kustanai), **Iwan Mukowin** (Stadt Uralsk) und **Else Hermann** (Stadt Aktjubinsk) herzlichen Dank aus und bedankt sie mit Buchgeschenken.

Die „Freundschaft“ dankt allen Teilnehmern des Wettbewerbs, allen ehrenamtlichen Werbern und hofft, daß sie auch in Zukunft an der Verbreitung der Zeitung aktiv mitwirken werden.

# CHINA HEUTE

## Polnischer Korrespondent über seine China-Reise

(Schluß, Sieh auch Nr. 14, 15)

Im Gegensatz zur Kanton ist Shanghai ein großes Industriezentrum, wo uns zwei Betriebe führender Industriezweige gezeigt wurden: die Werkzeugmaschinenfabrik Nr. 2 und eine Dieselmotorenfabrik, die schon vor der Befreiung existierten. Die Information, die wir in beiden Fabriken erhielten, trug den gleichen allgemeinen Charakter: das Profil der Produktion, der ausländische Modelle zugrunde lagen, wurde noch Anfang der 50er Jahre bestimmt. Seit 1957, 1958 haben die Werke die Projektierung übernommen. Anfangs gab es Schwierigkeiten, an denen sich ein Kampf zweier „Linien“ entzündete: die einen, wie schon gesagt die „Revisionisten“, wollten weiter nach ausländischen Modellen bauen, die anderen wirkten diesem „Kapitalismus“ entgegen.

Unsere Gesprächspartner aus den Revolutionskomitees jeder Werke sagten uns, daß die Entfernung von „bürgerlichen Experten“ aus der Produktion gegenstandslos ist. „Ingenieure, eine der Quellen ihrer Leistungen sind. Die „alten“ Ingenieure dürfen bleiben. Sie wurden in der Werkzeugmaschinenfabrik, in denen der chemische Chefingenieur, der zu einem Kontrolorevoluntär gestempelt wurde, für körperliche Arbeiten eingesetzt. Aus diesen Erklärungen ersparte man deutlich das Streben heraus, die „alten“ Ingenieure nicht etwa zu kompromittieren, sondern eher licherlich zu machen: ihnen wurden die Aufgaben zugewiesen, die nur die Grundschulklasse absolviert haben und trotzdem in der Lage sind, in kurzer Zeit kompliziertere technische Probleme zu meistern. Die Ingenieure mit polytechnischer Hochschulbildung jahrelang nicht zu lösen vermochten.“

Die Fabrik hat eine eigene Lehranstalt eingerichtet, die im Herbst 1958 eröffnet wurde. Das Ausbildungsprogramm umfaßt die politische Schulung — das Studium der Schriften Mao Tse-tungs —, die Kenntnisse in den Spezialfächern, darunter Mathematik, dynamische Physik, Hydrologie und Englisch — insgesamt sieben Fächer.

Dem Revolutionskomitee gehören Funktionäre, Arbeiter und Militärs an (in beiden Fabriken konnten wir Militärs an den Arbeitsplätzen beobachten). Die Funktionäre, die „Felder“ begeben, sind die Selbstkritik und bleiben zum Teil in der Betriebsleitung, andere übernehmen andere Funktionen. Die meisten Arbeiter, die in den Revolutionskomitees mitarbeiten, arbeiten in Werkländern.

Die Betriebsleitung wurde gekürzt. Ihr Lohnsystem hat in der Kulturrevolution eine Änderung erfahren. Außer einem Rubetrag in der Woche sowie sieben Festtagen im Jahr gibt es keine weiteren Urlaubstage. Einen bezahlten Urlaub im Betriebswesen erhalten nur jene, deren Angehörige außerhalb von Shanghai wohnen.

Wir verlassen Shanghai und fahren mit einem Eisenbahnzug nach Nanking. Den ersten Blick scheint das gewöhnlich zu sein, in Wirklichkeit ist das aber eine große Seltenheit, weil bisher Reisende in Süden nicht eingekerkert wurden. Wir fahren an den Feldern mit einem dichten Netz von Wasserläufen und Kanälen vorbei. Die Bauernhäuser sind mit Ziegeln, die Fächer des Daches sind Strohdächer. Der Zug passiert Sutschou, das für seine persischen Obstgärten bekannt ist, und erreicht einen kleinen Gehirgsang. Wasser ist es nicht mehr so viel, und das Grün der Felder ist verblichen. Wir konnten uns ein übriges Mal davon überzeugen, was für dieses Land Wasser bedeutet. Man hält der zug an — wir sind am Ziel.

Auch dort empfängt uns traditionell ein Vertreter der ausländischen Abteilung des Revolutionskomitees — dieses Mal von der Provinz Kiangsu. Nanking ist die Hauptstadt dieser Provinz und zählt mit Vororten 1,7 Millionen Einwohner. Nanking ist stolz auf eine neue Brücke am größten chinesischen Strom Jangtschikiang. Die Gastgeber führen uns zu dieser Brücke am Abend, damit wir die Beleuchtung bewundern können. Am nächsten Tag halten wir uns an der Brücke mehrere Stunden auf. Die Gastgeber sind diesmal die Vertreter der Verwaltung der Brücke — die Militärs.

Der Bau von Brücken über den Jangtschikiang ist vom technischen Standpunkt aus kompliziert, da der Grund des Flusses weich und mit einer dicken Schlammdecke bedeckt ist. Die erste Brücke hat den Jangtschikiang im Jahre 1907 in Wuhan überspannt. Beim Bau wurden sowjetische Spezialisten mit, die einzige für den Jangtschikiang spezifische technische Probleme lösen halfen.

Im Hinblick darauf, daß das Flußbett hier noch breiter war, wurde das Vorprojekt einer Brücke in Nanking unter Auswertung der Wuhan-Erfahrungen vorbereitet.

Von demselben Gebiet sind die Darbietungen des Ensembles „Kleiner rote Soldat“ von Nanking. Dieses Ensemble besteht aus Schulkindern einer der Stadtbezirke. Das von ihm gebotene Programm ist seinem Geist nach mit den „müstergültigen“ Opern und Balletten, damit verwandt, was man im Radio und Fernsehen hören bzw. sehen kann.

Der Zufall wollte es, daß unsere Reise mit diesem Schauspiel ihren Abschluß fand. Das war aber der passende Akzent, denn es unterstrich jene Atmosphäre, in der sich unsere Reise abwickelte und die an die Prinzipien denken ließ, wie man sie heute dem chinesischen Volk einbringen. Diese Charaktere, die bindende Ideologie, Politik und Handlungsmethode zugleich sind.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

# Feuer und Geist: SPARTAKUS

Es ist der 29. Januar 1918. Nach den blutigen Weltmachtsiegearten hat die revolutionäre Stimmung in Berlin einen neuen Höhepunkt erreicht. Im Festsaal des Preußischen Abgeordnetenhauses beginnt die Reichskonferenz des Spartakusbundes. Aus 46 Orten sind 83 Delegierte erschienen. Sie kommen aus dem Ruhrgebiet, aus dem sächsischen und oberösterreichischen Industrieviertel, von der Wasserkante, aus Berlin. Den Vorsitz führen Wilhelm Pieck und Jakob Walcher. Wichtige Beschlüsse des Tages: Bei nur drei Gegenstimmen wird die Gründung einer marxistischen Kampfpartei der deutschen Arbeiterklasse beschlossen.

Ein Tag darauf, am 30. Dezember 1918, findet im gleichen Saal der Gründungspartei der KPD statt. Hermann Duncker — neben Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Wilhelm Pieck, Leo Jogiches, Fritz Heckert und Franz Mehring — einer der Mitbegründer, schreibt dazu: „Die Grundlage für uns war das kommunistische Manifest und unsere Vorbilder waren die Bolschewiki.“ Als stärkste Wurzel der Partei bezeichnen die Delegierten den Spartakusbund.

Warum? Der erste Weltkrieg ist in vollem Gange. An den Fronten toben blutige Schlachten.

Die politische Partei der deutschen Arbeiterklasse ist die SPD. Aber deren rechte Führer besorgen die trüben Geschäfte des Imperialismus. Innerhalb der SPD existiert seit einigen Jahren die „Gruppe Internationaler“. Die fortschrittlichsten Parteimitglieder bemühen sich unter Führung von Karl Liebknecht um einen ideologischen Klärungsprozeß in der SPD. Ihre wichtigste Erkenntnis von Karl Liebknecht formuliert, lautet: „Bürgertum, nicht Bürgertum... internationaler Klassenkampf vor den Fronten, für die soziale Befreiung der Arbeiter.“ Denn: „Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“ Am 1. Januar 1916 beschließt die Gruppe die Herausgabe der „Spartakusbriefe“. Sie wird fortan „Spartakusgruppe“ genannt.

Den ganzen Januar 1918 über machen die Mitglieder und Funktionäre der Spartakusgruppe Berliner Arbeiter mobil. Die schändlichen Pläne der Herrschaft von Kohle und Stahl müssen durchkreuzt werden. Dann, Ende Januar, ist es soweit. Am 28. Januar beginnt der „Massestreik“. So steht es in einem Flugblatt, das die Spartakusgruppe in allen Betrieben verbreitet.

Und so sieht es am 28. Januar 1918 in der Hauptstadt von Venedig aus. Derartige hat es in Berlin noch niemals gegeben. Die imperialistische Reaktion ist aufs äußerste bestrzt. Wilhelm II., Hindenburg und Ludendorff verlangen von der Polizei „allerhöchste Maßnahmen“. Die Verderber des Volkes wollen noch mehr Blut sehen. Am stärksten werden die Mitglieder des Spartakusbundes verfolgt. Aber trotz alledem — eines ist klar: Spartakus — das heißt Feuer und Geist einer besseren Welt!

Am 7. Oktober 1918 findet in Berlin die Reichskonferenz der Spartakusgruppe statt. Das muß unter strengsten Vorichtsmaßnahmen geschehen. Denn die Büttel und Späher der Reaktion lauern an jeder Straßenecke.

Wie soll es nach dem Kriege in Deutschland weitergehen? Das ist jetzt die Frage in Deutschland.

Neben der SPD gibt es auch andere politische Parteien im Lande. Nicht eine ist darunter, die dem Volk sagen könnte, was jetzt zu tun ist. Allein die Spartakusgruppe verfügt über ein klares Programm. In allen seinen Punkten entspricht es der zeitigen Situation. Es enthält solche den Lebensinteressen des deutschen Volkes entsprechenden Ziele wie: Aufhebung des Belagerungszustandes, Enteignung des Bankkapitals der Bergwerke und Hütten, des Großgrundbesitzes, Abschaffung aller Einzelstaaten und Dynastien.

„Proletariat, die Erreichung dieser Ziele bedeutet noch nicht die Erreichung eures Zieles“, so heißt



„Mädchen — auf den Traktor!“ Diese Devisen unterstützen im Gebiet Taldy-Kurgan als erste die Mädchen des Kirow-Kolchos, Rayon Pawlodar.

Mechanisierte Kulturen funktionieren auch im Sowchos „Kokuski“, Rayon Gwardeski. Sieben Mädchen erlernen hier den Traktor, nehmen auch an den Reparaturarbeiten teil.

UNSER BILD: Praktische Übungen in der Lenkung führt der Chefingenieur des Sowchos Iwan Benlow mit der Kursantin Maria Poduschkina durch.

Foto: KASTAG

## Landschaftskarte Kasachstans

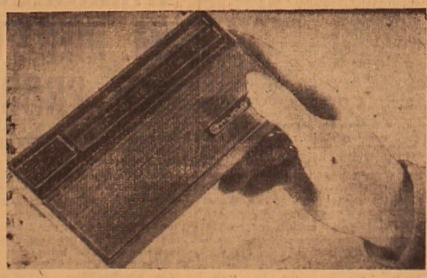
ALMA-ATA. (TASS). Der Sektor für Geographie der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR hat das Aufstellen der ersten Landschaftskarte Kasachstans beendet. Sie gibt eine Vorstellung von der großen Verschiedenartigkeit der Naturbedingungen auf dem großen Territorium der Republik, das über 27 Millionen Quadratkilometer einnimmt. Die Wissenschaftler haben da etwa 200 Landschaften gesonnt, von welchen sich eine jede durch Besonderheiten der Bodendecke, der Pflanzenwelt und des Reliefs kennzeichnet. Dieses Werk hat seinen wissenschaftlichen, so auch seinen praktischen Wert. Es kann insbesondere bei der Projektierung neuer Städte, Industriegebiete und landwirtschaftlicher Oasen verwendet werden.

Die Landschaftskarte ist ein Teil des „Atlas der Kasachischen SSR“, dessen Aufstellung gegenwärtig dem Ende zugeht.

## Ein Buch über einen Künstler

MOSKAU. (TASS). Im Moskauer Verlag Iskustwo ist eine Monographie über Amedeo Modigliani erschienen. Der Kritiker Valeri Wilenkin berichtet darin über das Leben und das Schaffen des italienischen Künstlers, das ein tragisches Ende genommen hat. Der Autor verbindet das Schaffen von Modigliani mit dem künstlerischen Geschehen in Paris Anfang des 20. Jahrhunderts. Wie jeder hervorragende Künstler ahmte auch Modigliani niemanden nach. Zugleich war er fest mit den besten Traditionen der Kunst verbunden, schreibt Wilenkin. Das Buch enthält Reproduktionen von besonders bedeutenden Werken des italienischen Meisters.

Die Publikation erscheint in der Serie „Das Leben in der Kunst“, die von Verlag schon seit vier Jahren herausgegeben wird und dem Leben und Wirken von Schauspielern und Künstlern gewidmet ist.

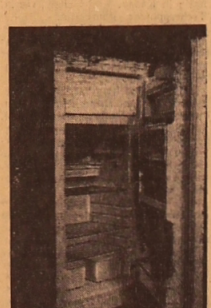


MOSKAU. Der Experimenten des Ständigen Allunionspavillons für beste Muster von Kühlschränken beim Handelsministerium der UdSSR bewilligte die Herstellung im Jahre 1917 einiger neuer Warentypen, darunter auch eines neuen Kühlschranks „Sewer-8“ und eines neuen Transistoreremplägers „Etid-603“.

Der neue Kühlschrank mit dem Volumen von 120 Liter wird im Moskauer Werk für Kühlschränke und von der Mittel- und Langwellen-Transistor — in der Milsder (radio)fabrik hergestellt. UNSERE BILDER: (oben) Der neue Transistor „Etid-603“. (rechts) Der Kühlschrank „Sewer-8“.

Foto: TASS

## Neue Waren



MOSKAU. Am 23. Januar sprang er 207 Zentimeter. In den nächsten Tagen nimmt er sich 210 Zentimeter vor.

„Im Augenblick habe ich das allerhöchste wichtige Ziel, in die UdSSR-Auswahl zurückzukommen und bei der Olympiade 1972 wieder dabei zu sein“, erklärte Valeri Brumel.

Inzwischen hat Valeri Koslow aus Brjansk bei den Leichtathletikwettkämpfen des Sportklub „Trud“ 124 Zentimeter im Hochsprung erzielt. Das ist die zweitbeste Leistung der Saison im Lande. Zuvor erzielte der Europameister Valentin Gawlow in Moskau 216 Zentimeter. Valeri Koslow beendete die vorjährige Saison mit dem gleichen Ergebnis und kam als sechster unter die zehn besten Hochspringer des Landes.

(TASS/Fr.)

## Um das „Silberne Edelweiß“



Auf den malerischen Hängen des Tschimbal wurden die traditionellen Wettkämpfe um den Preis „Silbernes Edelweiß“ ausgetragen, die in der kasachischen Metropole alljährlich die besten alpinen Sportler unseres Landes versammeln. Auch in diesem Jahr fehlte es nicht an Bewerbern um diese begehrte Sportprämie.

In der ersten Disziplin des alpinen Dreikampfes — dem Torlauf — siegte Nadeschda Chalsowa aus Kemerowo. Im Ergebnis der zwei Durchgänge wurden für sie 1 Min. 30,5 Sek. gestoppt. Den zweiten Platz belegte in dieser Disziplin die Alma-Ataerin Nesdoley. Die zweite Disziplin des Dreikampfes —

## Sturm der Höhen

Sportler aus Alma-Ata: Den Abfahrtslauf gewann Juri Dementjew, den zweiten Platz belegte Valeri Semjonow aus der Hochschule für Körperkultur in Alma-Ata. Den Riesenslalom gewann der Student derselben Hochschule Mansur Chussainow, Sergej Grischtschenko aus Leningrad, der den Slalomlauf gewonnen hatte, war hier der Zweite. Das „Silberne Edelweiß“ — die große Silbermedaille für den Sieg im alpinen Dreikampf — „pfückte“ der Alma-Ataer Mansur Chussainow. Den zweiten Platz belegte hier ein anderer Vertreter Kasachstans — Valeri Semjonow. Somit hatten die Sportler Kasachstans in diesen Wettkämpfen eine große und zwei kleine Silbermedaillen erkrämpft und außerdem noch 3 zweite und 2 dritte Plätze belegt — das ist ein großer Erfolg der alpinen Skifahrer unserer Republik.

H. PFEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“

## Sturm der Höhen

Eine Höhe von 207 Zentimetern hat der Weltrekordhalter im Hochsprung, Olympiasieger von Tokio Valeri Brumel in der Sporthalle des Moskauer Instituts für Körperkultur im dritten Versuch überbunden. Das war sein zweiter offizieller Wettkampf nach seinem Motorsturz im Oktober 1965 und nach 32 überlänglichen Operationen.

Brumel feiert sein sportliches Comeback. In seiner sportlichen Karriere waren ihm 3 Versuche beschiedener. Der glückliche hat bis jetzt der erste mit 228 Zentimetern, der bis heute (seit 1963) als Weltrekord gilt. Der zweite Versuch brachte ihm 196 in 206 Zentimeter bei. Nun ist Brumel zu einem dritten, dem entscheidenden Versuch — wie es allgemein im Sport gilt —

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР  
473 027 г. Целиноград Дом Советов  
7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag  
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)  
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE  
Chefredakteur — 2-19-09, Stell. Chef. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72